

Ausgabe:
Jedes früh 7 Uhr.
Umschale
werden angenommen:
bis Abend 6
Sonntags:
bis Mittag 12 Uhr
Marienstraße 13;
im Neubau:
Sachbucherei
von J. W. Bäuerle,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in die Blätter
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Mitteilungen:
10.000 Exemplare.

Abonnement:
Werteljährlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Pa-
serung in's Haus.
Durch die Königl. Post
Werteljährlich 22 Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Umschalenpreise:
für den Raum einer
gepaltenen Seite:
1 Rgt.
Unter „Engeland“
die Seite 2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Nr. 357. Fünfzehnter Jahrgang:

Mitredakteur: Theodor Drobisch.

Freitag, 23. December 1870.

Dresden, 23. December.

Der zum Pfarrer an der katholischen Kirche zu Neustadt-Dresden beruhte seitherige katholische Pfarrer zu Chemnitz, Eduard Macharz ist zum zweiten geistlichen Ratte beim katholisch-geistlichen Consistorium hier ernannt worden.

Der Registratur bei der Accidionierung zu Augsburg, Karl Gottlieb Hennigfeld, hat die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold erhalten.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 21. December. Stadtv. Grüner berichtet über die noch übrig gebliebenen Positionen des Haushaltplans. Die sämtlichen Kammernpositionen werden nach der vom Stadtrath verantragten Höhe genehmigt, ausgenommen pos. 19, wo eine für einen Beamten vorschlagene außerordentliche Normierung abgelehnt wird. Die Abgaben vom Grundwert und den Mietzinsen sind in der Höhe von 96 Pf. von je 100 Thaler des Grundwertes und 32 Pf. von jedem Thaler des Mietzinses gefordert. Wird diese Forderung bestätigt, so ergibt sich in Folge der bei verschiedenen Ausgabenpositionen vorgenommenen Streichungen ein Überschuss von 22,185 Thlr. Die Finanzdeputation glaubt jedoch nicht, eine Herabsetzung der direkten Abgaben deshalb zu wollen, weil im nächsten Jahre jedenfalls noch eine Steigerung zu erwarten ist und es daher geraten sei, den Kontrast nicht allzu groß zu machen; sie empfiehlt vielmehr, den aus den Ueberabgaben der Gasanstalt zu entnehmenden Zuschuß von 80.000 auf 70.000 Thlr. herabzulegen, damit der Reservefond der Gasanstalt nicht angegriffen zu werden braucht, und die nun noch übrig bleibenden 12,185 Thlr. der Pos. 44, außerordentliche und unvorhergesehene Ausgaben, aufzuzlagen, wovon die selbe auf 51,651 Thlr. erhöht wird.

Motiviert wird der letztere Vorschlag dadurch, daß es geradezu ertheile, aus den alljährlich sich ergebenden Ueberabgaben einen Betriebsfonds anzusammeln, der zur Ausgleichung der in den Finanzen eintretenden Ecke und Knute zu verwenden wäre. Das Collegium schlägt sich dieser Anschauung allenfalls an und genehmigt die direkten Abgaben in der angeforderten Höhe.

Die Beratung des Haushaltplans ist zeltler immer als eine Beraplässigung benutzt worden, sich ein Bild von der städtischen Verwaltung zu verschaffen, vorhandene Mißstände zu rügen u. c. Die Deputation glaubt, daß eine solche Rundschau viel erschöpfender und geeigneter erreicht werde, wenn der Stadtrath alljährlich einen detaillierten Geschäftsbericht vorlege, wodurch auch die Beratung des Haushaltplans erleichtert werde.

Die Deputation schlägt daher vor, den Stadtrath um Aufstellung derartiger alljährlicher Geschäftsberichte zu erüben.

Endo möchte die selbe dem Stadtrath anbieten geben, wenn

die zur Begründung und Nachprüfung der einzelnen Positionen dienenden Erklärungen gleich gedruckt dem Haushaltspalte als Beilage beigegeben, wodurch die Beratung der

Pläne überhoben würde, die Erklärungen aus den städtischen Kommunikaten zu referieren; hierdurch würden auch die Mitglieder des Collegiums in den Stand gesetzt, sich früher und eingehender als jetzt auf die Beratung des Haushaltspalnes vorzubereiten. Das Collegium stimmt diesen Anträgen zu.

Für den Exponenten Kühnemann, der längere Zeit hindurch neben seinen elementaren noch andere Arbeiten verfasst und dabei eine große Geschäftlichkeit bewiesen hat, fordert der Stadtrath eine Gratifikation von 50 Thlr. Da Herr Kühnemann jedoch schon früher eine gleich hohe Summe erhalten hat, wird die Forderung abgelehnt. — Nachdem das Justizministerium die Schreiblinie der Kopisten von 2½ auf 3 Mar. pro Bogen erhöht hat, haben auch die städtischen Kopisten um eine gleiche Aufhebung gebeten.

Der Stadtrath will diesem Gesuch stattgeben, und das Collegium gibt seine Zustimmung. — Beforricht Dr. Böhler berichtet heraus über die Benutzung der Schanze 7 zum Munitionscdepot. Das Collegium hatte früher beantragt, von einem Sachverständigen ein Gutachten darüber einzuhören, ob die Anlage der Stadtschänke bringen könne. Herr Professor Dr. Aletz hat nun auf Eruchen ein sehr ausführliches Gutachten erstattet, worin er die Gefährlichkeit in Abrede stellt. Er motiviert dieses Votum damit, daß das Munitions-Depot mit einem Halle umgeben sei, daß ein Hochwassergurt von mindestens 1000 Fuß Breite die Schanze umgebe, und diese letztere überdies 139 Fuß über dem Nullpunkt des Elbgewässers gelegen, also bedeutend höher sei als die umliegenden Grundstücke, wodurch die Gelände selbst einer Explosion ungemein vertragen werde. Doch sei eine Explosion fast unentferbar bei den getroffenen Vorsichtsmakregeln — Wipptablett, Feuerpräge und Wachtposten —, und selbst, wenn sie vorkommen sollte, würde sie nur Einschlädungen, nicht das ganze Material treffen. Die dort zur Aufbewahrung gelangende Munition solle fürtigen der Art gelagert werden, daß die Ladungen auf dem Oberdeck, die Projekte über unten zu liegen kommen; bei Entstehen einer Explosionswerke in Folge dessen das Pulver in die Luft, die Geschosse aber nach unten und zur Seite — in den Wall — fliegen, so daß die Explosionswirkung eines Theils noch nicht die des anderen verhindere. Außerdem wird noch vorgekehrt, daß die Munition erst nach ihrer Zusammenziehung wirklich feuergefährlich werde, nicht aber aus einandergerissen, wie sie im Magazin aufbewahrt werden soll. Außer diesem Gutachten hat noch Herr Stadtrath Leudel als Vorstand des Bahnhofsbaus einen Bericht erstattet, wonach er nachweist, daß die beabsichtigte Anlage nicht gefährlich sein werde. Auf Grund dieser Gutachten beantragt die Beratungsgesellschaft: „In Erwagung, daß die Gutachten der Herren Stadtrath Leudel und Professor Dr. Aletz feststellen, daß eine Gefahr nicht vorhanden sei, daß unter diesen Umständen von einer erneuten Vorstellung ein Erfolg nicht voraussehnbar wäre, wohl aber zu erwarten ist, daß das Königliche Kriegsministerium bei den großen ihm hierbei obliegenden Verantwortlichkeiten alle nur erdenkliche Vorsorge treffen werde, zur Lagebedrohung überzugehen.“ — In der sich hieran schließenden Debatte constatirte Stadtvorordneter Krenkel, daß trotz aller Gutachten eine Entwertung der zunächst liegenden Grundstücke eingetreten sei; die Grundbesitzer hätten zum Theil verkauft; andere könnten keine Mietther beformen. Die Vorstadtmaueregeln möchten gut sein, dadurch werde aber nicht jede Gewalt abgewendet; das Hoftheater sei auch abgebrannt trotz aller Vorsichtsmakregeln. Endlich verlängerte er, daß die Gut-

achten nicht früher abgegeben werden seien. Auch das Kriegsministerium müsse sich nach den Weisungen richten, die bestimmt, daß jeder, der ein feuergeschädliches Geschäft eröffnen wolle, erst um Erlaubnis bitte, und die Adjacenten um ihre Genehmigung bestreit wuerden. Dies sei hier nicht geschehen. — Stadtv. Kappendorff bemängelt die Gutachten. Er findet es sonderbar, daß Stadtrath Leudel ein sachverständiges Gutachten abgegeben habe, obwohl es keine Rathabtheit für Artillerie- und Feuerwehrwaffenschiff gebe; im Gutachten des Herrn Broi. Hier hält er den Beweis, daß die Anlage der Stadt nicht schaden könnte, nicht für erbracht und glaubt, daß Zener, wenn er wirklich Sachverständiger wäre, nicht zu einem solchen Votum gelangt wäre. — Der Referent nimmt den Sachverständigen in Schuß, weist nach, daß derartige wirklich die gestellte Frage beantwortet habe und mahnt den Stadtrath, Akyrentort, die Wissenschaft mehr zu achten als er gezeigt habe. — Stadtv. Schulz ist ebenfalls mit dem Gutachten des Sachverständigen nicht einverstanden und beantragt, erst noch ein Gutachten von einem bergmännisch gebildeten Sachverständigen einzuhören. — Nachdem Stadtv. Hartwig darauf aufmerksam gemacht hat, daß der Abodus selbst erst vor einigen Jahren die zunächst liegenden Grundstücke als Baustellen verfaßt habe und daß der Waldgurtel, der zwischen diesen und der Schanze liege, Privatgrundhabe sei, wird der Deputationsvorschlag mit 27 gegen 19 Stimmen angenommen, wodurch sich der Schulze'sche Antrag erledigt. — Nachdem am Stelle des zurückgetretenen Herrn Stadtrath Kreßhömar Herr Stadtrath Küstner mit 27 von 44 Stimmen zum Stadtrath auf Zeit gewählt werden ist, erklärt das Collegium sein Einverständniß zu der vom Stadtrath beantragten Bewährung einer jährlichen Subvention von 600 Thlr. an den zoologischen Gartenverein. — Nachdem das Collegium den Vorschlag der Finanzdeputation wegen Verwendung der Guldenbeschaffung genehmigt, wird wegen der vorgerückten Zeit die Beratung über die städtische Finanzverwaltung und den Durchbruch der Bettinstadt bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt und die Sitzung gegen 10 Uhr geöffnet.

Gestern sind drei sächsische Beamte, zwei Polizeibeamte und ein Justizbeamter nach dem Elßah abgegangen, um bei der Civilverwaltung jener Provinz zu verhandeln, um was die verschiedenen Völker, Criminal-Commission bei der sächsischen Königlichen Polizei-Direction, Oberleutnant a. D. v. Kremer, Oroszmat, Grenz-Polizei-Commission in Niedersachsen, und Gerichts-Amtshof Hartenstein, Gürtelarbeiter am höchsten Appellationsgerichte.

Zur Beurtheilung der Ehrenhaftigkeit einzelner der in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlichen französischen Offiziere möge die Thatade dienen, daß nach einer uns zugegangenen Notiz in diesen Tagen abermals zwei in Torgau interne französischen Offiziere ihr ehrenhaftes Ehrenwort gebrochen haben und höchst geworden sind.

Das Vazaretz zu Leibzig ist in der Litteridien Fabrik zur Aufnahme von 400 Menschen eingerichtet worden, und zwar sollen in diesem Hospital nur erkrankte Franzosen Aufnahme finden. Bis jetzt waren bereit gegen 300 Franzosen darin untergebracht. Die Litteridien-Kommission besteht aus dem Hauptmann v. Diebitsch als Kommandanten, Dr. Neumann als dirigierendem Chefarzt und Herrn Spörlein als Oberinspektor. Unter dem Chefarzt fungieren noch 7 Civilärzte. Die weibliche Krankenpflege ist durch 4 aus Reihe verheiratete Voromännen vertreten.

Der heutige Mittagsszug brachte 35 Mann baugesetzogene Preußen, die unter Bedeckung nach Reisse transportiert wurden. Zwei verwundete preußische Offiziere waren mit demselben Zug eingetroffen.

Dem „Kraut.“ breitete man aus Dresden: Die zu Leipzig erfolgte Verhaftung der social-demokratischen Führer, der Herren Reichstagabgeordneten Bebel und Liebknecht, isolierte seitens des dortigen Polizeiamtes auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft. Als Veranlassung wird dringender Verdacht vorbereitender Handlungen zum Hochverrat angegeben. Mit den genannten Personen wurde auch der junge, 22jährige Berliner Literat Heyne, seit seiner bekannten Flucht von Berlin Hauptmitarbeiter am „Volksstaat“ verhaftet. Zu derselben Zeit haben bei allen bekannteren Sozialdemokraten im Lande, namentlich hier bei dem ehemaligen Redakteur der „Rheinischen Volkszeitung“ und Redakteur des „Bulletin International“, Dr. Otto Walther, und bei zahlreichen Hausindustriengesellschaften. Wie ungewöhnlich vorigens Herrn Bebel's Einfluss bis in die jüngste Zeit unter der Arbeitervölkerung seines Heimatlandes geblieben, erweist sich aus dem Ausfall der Städteverordnetenwahl in Bautzen selbst, einer Stadt von 20.000 Einwohnern. Dagebst wurden gelegentlich der heutigen ersten direkten Wahl gar keine Advocaten mehr, da gegen unter den 42 Stadtvorordneten 20 Weber, sechs kleine Kaufleute und im übrigen lauter Handwerker gewählt. Beim ersten Wahlgang ist dagegen, daß der Einfluß der Sozialdemokraten sich in Bautzen sehr und umgegend fort und fort verbreitert und sie bei den Gemeindewahlen in dem von ihnen sonst stark beeinflussten Görlitz eine entschiedene Niederlage erlitten.

Als ein neuer Verteidiger zu der still vorwinkenden sächsischen Propaganda unter uns kam dienen, das erst wieder vor einigen Tagen im Pauliner Kloster Marienstern vier Männer eingefleddert werden sind. Höchst erstaunlich. Wie die Natur seinen Stillstand kennt, sondern Hand in Hand mit ihr auch die Kunst wanzen, ebenso zeigt sich dies bei einem Künstler, bei einem Schauspieler, bei einem Sänger, der unablässige hemmt in den Kreis seiner Mollen zu betrachten. Wie oft ist er aber in Ausübung seines Berufes namentlich an Bühnen gekommen, wo ein Kellennennung, ein Privilegium verrichtet, das seinem Vorwortstreben hemmend entgegentritt, indem der oder Zener sich im Geiste einer Partie befindet, aus deren alleiniger Darstellung er ein eisernes Siebt zu haben glaubt, das ihm nicht selten contractual abhandelt ist. Jedoch Privilegium aber ist ein Strohdach am Mutter des Staates wie der Kunst, und dies erkennend, bedenkt und gerecht die Regie des Hoftheaters dieses veraltete und mortische Vorrecht auf, wodurch dem Talente nicht nur freie Hand geöffnet, sondern auch der Vorwurf vorgelegt wurde, in Veränderungssachen des Einen die Vorstellung abzulegen zu müssen. Ungezähmter Besitz macht lässig. Wetteifer aber

entflammst den Geist und erstärkt die Kraft. In diesem Sinne hatte man denn auch einen Wedel in der Partie des Lobengrin und des Tell am und in Wagner's Oper „Lobengrin“ eintreten lassen und erste Herrn von Witt, die zweite Herrn Schaffgotsch zu querhüft. Schiller's Worte: „Das Vertrauen wird kommen, daß jeder nur erst seine Sicherheit“ sonden hier vollkommenen Bestätigung. Der Vortrag Beber war ein verständnisvoller, feuriger, warm empfundener, das Spiel belebt und sorgfältig durchdrückt. Was schon die Aufgabe für einen Componisten, die größte Kunst in der Kunst ist: den Stoff so zu verfestigen, daß alles Materielle vergegen wird, dies gilt namentlich auch für den Opernänger. Herr v. Witt zeigt hierin eine beachtungswerte Willenskraft, wozu in keiner vorzeitigen Stimme weder unterfügt. Weißlich er umlängt als „Florestan“ und als „Raoul“ in den höheren Tonlagen einen Glanz entwickelt und das Brustregister in der eingetretenden Octave vom Bass bis zu seinem höchsten Tone Cis flangvoll hervortrat, so wußte er auch als Lobengrin seinem Organe eine so gute Klangfarbe bei edler Tonverbindung abzugeben, daß dieser dramatisch belebten Leistung volles Lob zu zollen ist. Hierzu kommt noch die reine Tertiärschreie, welche auch an Herrn Schaffgotsch zu rühmen ist. Auch in der gerade nicht dankbaren Partie des Tell undlich sich reine Intonation, geschmackvoller Vortrag und dramatisch belebter Gesang erkennt, was um so mehr zu achten, da dem Vernehmen nach für beide Sänger nur Eine Probe zu dieser Oper stattgefunden. Mehrfach hervorzuwürfen ist ihnen nicht Frau. Amermann (Elsa) zu Theil. Der Besuch von Seiten des Publikums war in Folge des nahen Weihnachtsfestes ein schwacher und es dürfte die Oper nach Weihnachten unter vor genannter Bezeichnung wohl einer Wiederholung wert sein.

Ein Feindvorbild eines im Felde siegenden Sohnes der Industrie eines kleinen Hotels an der Ostra-Allee bringt interessante Details, die zum Theil auch traurige Episoden aus den Schicksalen unserer Krieger deponieren. Der junge Mann, nachdem er die heiligsten Schatzkästen über die Glücksschilde geweiht, die ihn das heilige Mutterland hinaus auf das Feld der Ehre an seinem Geburtstage geschickt, bildet die unangenehmen Tage seines Aufenthalts vor Paris und die Verluste der treuen sächsischen Armee. Namentlich erzählt er folgende idyllische Episode, die wohl und glücklicher Weise einzeln in ihrer Art dasteht. Dem Reiterleutnant Nikolai von der 7. Artillerie-Brigade sollte es bestimmt sein, einen wenn auch schnellen, doch schrecklichen Tod zu erleiden. Eine 45jährlinge Gravate traf ihn mitten ins Herz, explodierte im Körper und riss ihn in zwei Teile und zwar wurde durch die Explosion die obere Hälfte seines Körpers in die Lüfte geschleudert und blieb in den Armen eines nahestehenden Baumens hängen, während der untere Theil nicht weit davon auf der Erde liegen blieb.

Die Kälte soll furchtbar sein, Regen und heftiger Wind mischt sich mitunter hinein, dazu fand die vollständige Unfähigkeit der Truppen vom 29. November bis zum 6. December. Der am letzten genannten Tage erfolgte Vortrieb zum Ausbruch wurde mit innigem Jubel begrüßt.

Seit einigen Tagen wird ein im 15. Jahre siegender Schlosserleichter vermisst, welcher trotz aller Nachsuchungen spurlos verschwunden ist. Ledermann würde sich den unmöglichen Dank der gesagten Eltern erwerben, wer etwas über den Aufenthalt des jungen Menschen an dieser Polizeistelle mitteilen könnte. Der Vermisste trug beim Wegzuge von seinem Meister ein lichtbraunes Jaquet, lichtbraune Hosen mit schwarzen Streifen, schwarze Weste mit weißen Tuppen, dunkelbraune Sommermütze, halbgesteppt, ist 58 Zoll lang, hatte schwarzes Haar und der gleichen Augen, das Gesicht ist mehr blau und lila.

Vergessenes Abend ist einem Kleischverdurchen, der auf einem Wagen drei lebende Kalber von Friedhofstatt aus nach der Auseinandersetzung vertriebenen sind. Ledermann würde sich den unmöglichen Dank der gesagten Eltern erwerben, wer etwas über den Aufenthalt des jungen Menschen an dieser Polizeistelle mitteilen könnte. Der Vermisste trug beim Wegzuge von seinem Meister ein lichtbraunes Jaquet, lichtbraune Hosen mit schwarzen Streifen, schwarze Weste mit weißen Tuppen, dunkelbraune Sommermütze, halbgesteppt, ist 58 Zoll lang, hatte schwarzes Haar und der gleichen Augen, das Gesicht ist mehr blau und lila.

Vergessenes Abend ist einem Kleischverdurchen, der auf einem Wagen drei lebende Kalber von Friedhofstatt aus nach der Auseinandersetzung vertriebenen sind. Ledermann würde sich den unmöglichen Dank der gesagten Eltern erwerben, wer etwas über den Aufenthalt des jungen Menschen an dieser Polizeistelle mitteilen könnte. Der Vermisste trug beim Wegzuge von seinem Meister ein lichtbraunes Jaquet, lichtbraune Hosen mit schwarzen Streifen, schwarze Weste mit weißen Tuppen, dunkelbraune Sommermütze, halbgesteppt, ist 58 Zoll lang, hatte schwarzes Haar und der gleichen Augen, das Gesicht ist mehr blau und lila.

Im Rahmen der Schanze an der Blasewitzer Straße wurden am Mittwoch Abend drei Männer aus Dresden verhaftet, die übergelebt waren und sich an den dort siegenden Geiseln zu thun machten. — In den jüngst vergangenen Tagen hat sich ein gut gekleideter Mann in verschiedenen kleinen Pensionaten und Cafés aufzuhalten, durch das Vorzeichen, ein Kind unterbringen zu wollen. Danach der Anteilung eines guten Festtagobraten, unerachtet worden ist, oder ob der betreffende Mensch an dieser Polizeistelle mitteleben könnte. Der Vermisste trug beim Wegzuge von seinem Meister ein lichtbraunes Jaquet, lichtbraune Hosen mit schwarzen Streifen, schwarze Weste mit weißen Tuppen, dunkelbraune Sommermütze, halbgesteppt, ist 58 Zoll lang, hatte schwarzes Haar und der gleichen Augen, das Gesicht ist mehr blau und lila.

Wir brachten neulich die Notiz, daß sich leider nur noch wenige Verkaufsstände auf dem damals freigegebenen Johanniskirchplatz befinden und es sehr wünschenswert wäre, diebeten vernebt zu seien, da sie wirtschaftlich für den dresdenischen Stadtheit ein Verlust sind. Wie wir hören, scheint jedoch die Lust der Händler an dem Umstande, das ihnen aufgegeben ist, von Schluß des Christmarktes an, allabendlich ihre Verkaufsstände fortzuschaffen. Das macht den Leuten Kosten und Mühe und darübernein Lust an diesem Geschäft. Bis jetzt sind nur drei solche Verkaufsstände dort, die verläufig verkaufswise aushalten wollen. Ihre bereits gemachten Vorstellungen sind bisher immer abgewichen werden.

Wiederholten. Auch die Kinder der Flora, die trotz des kalten Winters im warmen Zimmer blühen und ihre Bräute entstehen, treten am Weihnachtsfest vor uns ein in ihren bunten Gewändern. Schon ein Besuch der Blumen-Ausstellung von Ecclefor G. im Gaffee Francais bereitet und dies. Sie präsentiert uns den Frühling mittler im Winter. Blühende und Blütenpflanzen erfreuen durch ihre Bräute das Auge. Namentlich gelassen die Blumenfertigkeiten, die netten Fruchtbildern. Der Besuch dieser schönen Ausstellung ist insfern schon ein Begegnung, als in dem geräumigen Glashaus ihr wohlbekundete Wärme.